

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	39 (1941)
<b>Heft:</b>	1
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

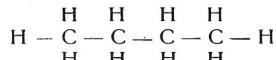
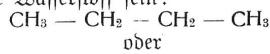
Sümpfen, aber auch in Kohlenbergwerken, wo es sich leicht entzündet und die „schlagenden Wetter“ hervorruft. Man nimmt an, daß der Kohlenstoff bei jedem Molekül dieser Verbindung in der Mitte steht und seine vier Seiten, seine Wertigkeiten, je ein Wasserstoffatom tra-

H  
gen H C H . Durch das Studium anderer Koh-

lenwasserstoffe wurde man gezwungen anzunehmen, daß die ungesättigte Verbindung CH<sub>3</sub> eine festere ist, als die mit dem vierten Wasserstoffatom: CH<sub>3</sub> verhält sich in vielen Verbindungen wie ein Element. Es können sich zwei solcher CH<sub>3</sub> Gruppen mit einander verbinden; dann bekommt man C<sub>2</sub>H<sub>6</sub> oder H<sub>3</sub>C—CH<sub>3</sub> oder

H H  
H C — C H ; die Wertigkeiten der beiden  
H H

Kohlenstoffatome, die kein H tragen, verbinden sich mit einander; den Körper nennt man Aethan. Weiter können sich immer mehr solcher Gruppen aneinanderlegen; z. B. vier Kohlenstoffatome; aber dann müssen bei den inneren Gliedern je zwei Wertigkeiten der C Atome ohne Wasserstoff sein:



So geht es dann weiter von den einfacheren zu den „höheren“ Kohlenwasserstoffen.

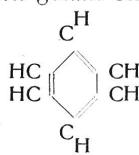
Es gibt noch andere solche Atomgruppen, die sich ähnlich wie ein Element verhalten; man nennt solche Gruppen „Radikale“, man kann dies mit „Wurzelstück“ übersetzen; woran sich ein Element oder ein anderes Radikal gleichsam aufspaltet, wie man eine Pflanze auf eine Wurzel pflanzt. So haben wir z. B. das Radikal aus Stickstoff (N=Nitrogenum) und Wasserstoff NH<sub>2</sub>, also ein Atom Stickstoff mit

H

zwei Atomen Wasserstoff N —

H

Außer in einer geraden Reihe können sich die Kohlenstoffatome auch in Form eines Ringes mit einander verbinden. Wir haben hier als einfachste Form einen Ring aus sechs Kohlenstoffatomen, die abwechselnd mit einer und mit zwei Wertigkeiten zusammenhängen. So hat dann jedes dieser Atome noch eine Wertigkeit frei, an die sich Wasserstoff anlagern kann und so entsteht die Formel C<sub>6</sub>H<sub>6</sub> oder



Jedes dieser Wasserstoffatome kann wiederum durch etwas anderes ersetzt werden; auch kann an einer oder mehreren Stellen anstatt des einwertigen Wasserstoffes ein zweitwertiges Element treten, wobei sich dann die doppelten Bindungen zwischen den Kohlenstoffatomen lösen und durch einfache ersetzt werden.

Eine andere Radikalgruppe, die sehr häufig auftritt, ist die Gruppe HO; das heißt ein Wasserstoffatom mit einem Sauerstoffatom; allerdings tritt diese Gruppe nicht für sich auf, aber sie findet sich angelagert an z. B. das lezte Kohlenstoffatom einer Formel; treten dann zwei solche Moleküle zu einer Verbindung zusammen, so bleibt unter Umständen ein Sauerstoffatom an seiner Stelle und dasjenige des anderen Moleküls bildet mit den beiden Wasserstoffatomen der beiden Moleküle Wasser, das dabei austritt. z. B.



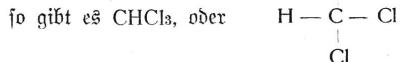
der gewöhnliche Alkohol hat die Formel CH<sub>3</sub>—CH<sub>2</sub>—OH: wenn zwei solcher Moleküle Alkohol

durch geeignete Behandlung gezwungen werden, sich zu vereinigen, so entsteht die Formel CH<sub>3</sub>—CH<sub>2</sub>—O—CH<sub>2</sub>—CH<sub>3</sub> und aus einer OH-Gruppe und dem Wasserstoff der anderen entsteht Wasser. Das obige Produkt aber ist der Aether, den wir zur Narke benutzen.

Aber auch innerhalb einer Reihe von Kohlenwasserstoffgruppen kann ein Wasserstoff oder beide durch ein Radikal ersetzt werden, oder auch durch eine andere Art, wenn nur an deren Ende eine einzige Wertigkeit frei ist. Das Radikal CH<sub>3</sub> ist immer einwertig, weil ja durch die drei Wertigkeiten der drei Wasserstoffatome drei der Wertigkeiten des Kohlenstoffatoms abgesättigt sind, so daß für eine weitere Verbindung nur noch eine Wertigkeit von C übrig bleibt. Ebenso ist das Radikal OH, also Wasser, weniger ein Wasserstoffatom (man nennt dieses Radikal das Hydroxyl) einwertig.



Wenn wir bei dem Methan CH<sub>4</sub> ein Wasserstoffatom durch das einwertige Chloratom ersetzen (Cl) so haben wir CH<sub>3</sub>Cl, also eine Verbindung von einem Atom Kohlenstoff, drei Atomen Wasserstoff und einem Atom Chlor. Ersetzen wir aber, was auch möglich ist, drei Atome Wasserstoff im Methan durch Chlor, Cl.



und dieser Stoff ist das Chloroform, das wir ebenfalls zur Narke benutzen. Man kann aber auch statt Chlor das ebenfalls einwertige Jod an diese Stelle im Methan bringen, dann gibt es CH<sub>3</sub>J (Jod = J) dies ist das Jodoform, ein kräftiges Antisepticum, das früher viel zur Desinfektion benutzt wurde, das aber wegen seines eindringenden Geruches und weil viele Leute es nicht vertragen, heute etwas in den Hintergrund geraten ist.

All dies sind recht einfache Stoffe; aber da die Möglichkeiten der Aneinanderreihung von Kohlenstoffatomen mit Wasserstoff oder anderen einwertigen Gruppen an ihren Wertigkeiten ja ganz unbegrenzt sind, so können Körper mit 20, 40 und viel mehr Kohlenstoffatomen in einer Reihe entstehen; ebenso daran gelagert wiederum Ringe wie wir sie oben erwähnten. So ist es möglich, daß der Chemiker durch geeignete Maßnahmen Stoffe herstellt, die in der Natur nicht als solche vorkommen; anderseits, wie schon bemerkt, ist ihm gelungen, nach Aufklärung der Zusammensetzung in der Natur vorkommender Verbindungen, diese nachher künstlich aufzubauen; heute werden nicht nur viele Arzneimittel, Farbstoffe und ähnliches künstlich hergestellt, z. B. Salicylsäure, Indigo u. a., sondern es ist auch gelungen Vitamine und Hormone, also lebenswichtige Körper im Laboratorium zu fabrizieren. Da diese Stoffe meist in den Pflanzen oder im Tierkörper nur in kleinen Mengen vorkommen, brauchte es zu ihrer Gewinnung großer Mengen von Ausgangsmaterial; sie waren deshalb recht teuer; durch die Herstellung im Laboratorium aus einfacheren Körpern wurde ihre Anwendung für die Kranken viel billiger.

(Fortsetzung folgt.)



### Jahreswende.

Neuen Jahres erster Morgen  
Wie voll Rätsel ist dein Licht!  
In der Zukunft liegt verborgen  
So Erlösung wie Gericht.

Vor den unbekannten Seiten  
Sagt wohl manches bange Herz.  
Lenke, Herr der Ewigkeiten,  
Ans zum Heile Freud und Schmerz.  
Sind auch dunkel unsre Pfade,  
Lehre uns sie willig gehn,  
Schenke uns die große Gnade,  
Deine Führung zu verstehen.

A. Siebert.

## Schweiz. Hebammenverein

### Zentralvorstand.

Werte Mitglieder!

Zu dem begonnenen neuen Jahre entbieten wir Ihnen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche und verbinden damit gerne den Dank für das, was Sie in Ihren Sektionen zum Wohl Ihrer Kolleginnen und Ihres Berufsverbandes getan haben.

Täglich werden wir daran gemahnt, daß wir in schweren Zeiten leben und daß unsere eigene Arbeit nichts ist im Vergleich zu den Opfern, die andere Menschen ihrem Vaterland bringen müssen. Wenn wir auch nicht viel tun können, so nehme sich doch wenigstens jedes Einzelne von uns vor, da wo es steht, treu zu sein in der Arbeit, hingebend in der Pflege der Mütter und Kinder und überall helfend, wo seine Kräfte und Mittel es gestatten.

Im weiteren möchten wir die Mitteilung machen, daß Fräulein Marie Schwarz in Schlieren/Köniz ihr 40jähriges Dienstjubiläum begehen konnte.

Wir übermitteln ihr auch auf diesem Wege unsere herzlichste Gratulation mit den aufrichtigen Wünschen für einen gesegneten Lebensabend.

Nachfolgend geben wir nochmals die Adresse unserer neuen Zentralkassierin bekannt:

Fräulein Maria Alaezi, Hadlaubstraße 82, Zürich 7.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: J. Glettig. Die Sekretärin: Frau R. Kölle.

### Neu-Eintritte

vom Dezember 1940 usw. können erst publiziert werden, nachdem die neu eingetretenen Mitglieder die Fragen des Kärtchens beantwortet haben und den finanziellen Verpflichtungen nachgekommen sind. Die Antworten sind an die Zentralpräsidentin zurückzusenden.

J. Glettig.

### Krankenkasse.

Mache alle Sektionen aufmerksam betreffend Statutenrevision der Schweizerischen Hebammen-Krankenkasse auf die nächste Delegierten-Versammlung 1941 in St. Gallen. Eventuelle Neuerungen und Anträge sind bis zum 31. Januar 1941 an die Präsidentin, Frau Ackeret, zu senden.

Ferner allen Patientinnen und Mitgliedern die Mitteilung, daß mit dem 31. Dezember 1940 die jetzige Kassierin, Frau Tanner, zurücktritt. Ab 1. Januar 1941 werden alle Auszahlungen (Krankengeld-Sendungen) von der neu gewählten Kassierin, Frau Hermann, Hebammme, Zürich, Höckesteig 2, bevoigt.

Alle An- und Abmeldungen, sowie Korrespondenzen sind wie üblich an Frau Ackeret, Präsidentin, Winterthur, zu senden.

Da die Übergabe der Kasse an die neu gewählte Kassierin, Frau Hermann, noch nicht erledigt ist, wird die Auszahlung des Krankengeldes wahrscheinlich erst Anfang Februar erfolgen. Wir bitten die franken Mitglieder, die verspätete Auszahlung gütigst zu entschuldigen.

Die Präsidentin: Frau Ackeret.

## Vereinsnachrichten.

**Sektion Aargau.** Wir hoffen, daß alle lieben Kolleginnen froh und gefund das neue Jahr begonnen haben. Sollten aber einige frank sein, wünschen wir herzlich gute Besserung.

Unsere Jahresversammlung findet statt Freitag, den 31. Januar,punkt 14 Uhr im Alkoholfreien Restaurant Helvetia, Aarau.

Herr Chefarzt Dr. Hüfssy hat uns bereits einen interessanten Vortrag über „Übergläuben in der Medizin“ zugesagt. Schon jetzt möchten wir für dieses Entgegenkommen herzlich danken.

Wir sind überzeugt, daß alle Mitglieder sich für dieses Thema interessieren. Deshalb alle antreten.

Weiter dürfen wir drei Jubilarinnen mit 40 Jahren Gebammenarbeit feiern. Vergeht ja nicht die Päckli für den Glücksauf.

Alle Mitglieder, die sich für die Altersversicherung interessieren, sollten an dieser Versammlung teilnehmen.

Auch dem Verband noch fernstehende Hebammen laden wir herzlich ein.

Der Vorstand.

**Sektion Baselstadt.** Unsere Jahresversammlung findet am 29. Januar, 15 Uhr, statt. Ausnahmsweise treffen wir uns nicht im Frauenspital, sondern in einem geheizten Stübchen unserer Kollegin Frau Wahl, Bachlettenstraße 1. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen unserer Kolleginnen.

Für den Vorstand: Frau Meyer.

**Sektion Bern.** Allen Mitgliedern von nah und fern rufen wir ein Glückauf ins neue Jahr 1941.

Hiermit an unsere werten Mitglieder die Bekanntmachung, daß unsere diesjährige Hauptversammlung am 29. Januar, punkt 2 Uhr, im Frauenpital stattfindet.

Herr Professor Dr. Guggisberg wird uns mit einem Referat beeindrucken, wozu wir alle Kolleginnen erfreuen, zahlreich zu erscheinen. Auch die Wichtigkeit der Traktanden erfordert vollzählige Beteiligung!

Die Traktanden sind folgende: 1. Vortrag, punkt 2 Uhr; 2. Begrüßung; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Bericht der Rechnungsreviseurinnen; 6. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsreviseurinnen; 7. Anträge des Vorstandes und Verteilung des Jubiläumslöffels und der Jubiläumstassen; 8. Unvorhergesehenes.

Nach Erscheinen der Zeitung wird Fräulein Blindenbacher, Kassierin, die Nachnahme für den Jahresbeitrag unserer Sektion verschicken. Bitte um prompte Einlösung derselben.

Nach der Versammlung werden wir uns zu einem gemeinsamen Bier im Alkoholfreien Restaurant Daheim versammeln.

Neueintritte sind herzlich willkommen. Nur durch treue Zusammenarbeit können wir etwas erreichen.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Vorstand: Ida Jucker.

**Sektion Graubünden.** Unsere Versammlung im „Fontana“ war trotz großer Kälte und Schnee gut besucht. Herr Dr. Scharplatz hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag, und wir danken Herrn Doktor für seine Mühe und sein Wohlwollen für uns Hebammen. Herr Häfliger und Herr Kälin, Vertreter der Firma Nestlé,

orientierten uns über Nestlé-Produkte. Wir sprechen der Firma und den beiden Herren unsern besten Dank aus. Eine rege Diskussion wurde den beiden Anträgen „Erhöhung der Wartgelder“ und „Pensionskasse“ entgegengebracht. Herr Dr. Scharplatz und unser verehrte Zentralpräsidentin gaben der Alterskasse das Wort. Unser Beschlüsse ist nun: Keine Erhöhung der Wartgelder, dafür die Pensionskasse. Wir alle hegen nun die große Hoffnung, es gelinge, für unser Alter zu sorgen. Genaue darüber werden wir jeweilen an den Versammlung bekanntgeben. Am 5. war die Versammlung in Zuoz, wo ebenfalls Herr Dr. Scharplatz den Vortrag hielt, auch dort wurde die Altersversicherung einstimmig gutgeheißen. Beide Versammlungen nahmen einen schönen Verlauf, und wir dankten allen Kolleginnen, daß sie den weiten Weg nicht scheiterten und uns so ihre Treue zum Verein bezeugten. In Chur herrschte eine wirklich schöne Weihnachtsstimmung. Die Fontana-Schwestern schmückten uns den Christbaum und erfreuten uns mit Liedern und Darbietungen.

Wir alle danken Euch von Herzen.

Zum Jahreswechsel, wenn auch etwas verspätet, wünschen wir allen Glück und Gottes Segen. Daheim und im Beruf.

Möge das kommende Jahr uns den langsehnten Frieden bringen und uns vor herinem Leid verschonen.

Alles Gute für alle und Gott befohlen.

Der Vorstand.

**Sektion Luzern.** Unsere Weihnachtsversammlung war gut besucht. Unter dem brennenden Christbaum fand sich ein schönes Trüpplein Kolleginnen zusammen. Der hochw. H. Schriftsteller J. A. Ackermann hielt uns einen sehr interessanten Vortrag über die Beziehung des Menschen. Mit großem Vergnügen lauschten wir gegen eine Stunde dem sehr lehrreichen Thema. Es ist der Wunsch aller, den geehrten Referenten bei anderer Gelegenheit wieder zu hören. Unsere nächste übliche Monatsversammlung findet Dienstag, den 4. Februar, statt.

Mit kollegialen Grüßen!

Die Aktuarin: Josy Bucheli.

**Sektion Ob- und Nidwalden.** Wir stehen wieder am Anfang eines neuen Jahres, da entbieten wir allen Kolleginnen viel Glück und Gottes reichsten Segen und allen Bölkern der Erde den ersehnten Frieden.

Unsere Januarversammlung, zu der wir alle Mitglieder erwarten, auch Pflegerinnen sind herzlich eingeladen, findet Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 1 Uhr im Hotel Bahnhof in Giswil statt. Gleichzeitig feiern wir in ganz bescheidenem Rahmen das 40jährige Jubiläum der Kollegin Frau Theresia Anderhalde-Burch.

Da ein hoher Guest uns mit einem Besuch

beehren wird, ergeht an alle die freundliche Bitte, an der Versammlung teilzunehmen.

Wir freuen uns jetzt schon, einige frohe Stunden in kollegialem Kreise zu verbringen.

In Erwartung vieler Gäste grüßt

im Namen des Vorstandes:  
Frau Emma Imfeld-Sigrist.

**Sektion St. Gallen.** Allen Kolleginnen wünschen wir im neuen Jahre Glück und Segen. Es ist so töricht, zu wissen, daß trotz Krieg und Not das Wort „Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind“, dennoch Wahrheit ist.

Zur diesjährigen Hauptversammlung am 30. Januar, 14 Uhr, laden wir alle Mitglieder aufs herzlichste ein, es wird ihnen nach Erledigung der üblichen Traktanden eine freudige Überraschung zuteil werden.

Für den Vorstand: Hedwig Tanner.

**Sektion Sargans-Werdenberg.** Bereits haben wir die Schwelle des neuen Jahres überschritten und wünschen im weiteren allen lieben Kolleginnen, im besondern denen unserer Sektion, recht viel Glück und Gottes Segen. Wir wollen hoffen, das neue Jahr bringe wieder Ruhe in die aufgebrachten Völker rings um uns, und unsere liebe Heimat bleibe weiterhin verschont.

Unsern Mitgliedern möchte ich noch mitteilen, daß in der letzten Versammlung beschlossen wurde, Päckli zu machen für einen Glücksauf. Also soll jede Kollegin so gut sein, und wenn möglich ein Päckli mitbringen nach Buchs. Eine Kleinigkeit kann wohl jede entbehren, und wir hoffen, der Glücksauf werde viel Humor und Gemütlichkeit unter uns bringen und nicht zuletzt etwas Geld in die Kasse.

Das nähere Datum unserer Hauptversammlung wird in der Februar-Nummer bekanntgegeben.

Für den Vorstand: Frau L. Ruesch.

**Sektion Schaffhausen.** Allen unseren lieben Kolleginnen entbieten wir für das bereits begonnene Jahr unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge es der Menschheit den heißen ersehnten Frieden bringen, unser liebes Vaterland vor harten Prüfungen verschonen und unser Berufsstand wieder die Beachtung erhalten, die ihm gebührt. Unsere nächste Versammlung wird voraussichtlich im Februar stattfinden. Wir verweisen diesbezüglich auf die Februarnummer. Für den Vorstand: Frau Brunner.

**Sektion Solothurn.** Unsere Generalversammlung findet statt Montag, den 27. Januar, nachmittags 2 Uhr, in der Metzgerhalle in Solothurn. Wir ersuchen die werten Kolleginnen höflichst, recht zahlreich zu erscheinen. Hat jemand besondere Anträge oder Wünsche, so sollen diese an die Präsidentin, Frau Stadel-

K 2608 B



Stillende Mütter sorgen rechtzeitig für den Neuaufbau ihrer Kräfte mit

**cacofer**

In jeder Apotheke Fr. 7.50 (1000 Gr.)

Nadolny Laboratorium, Aktien-Gesellschaft, Basel

mann in Solothurn, schriftlich zugestellt werden. Die Träkanden werden an der Versammlung bekanntgegeben. Der Vorstand hat beschlossen, daß 3'Vieri aus der Kasse zu bezahlen. Es wird für alle das gleiche serviert, und ich darf versichern, daß alle zufrieden sein werden. Bringt dafür ein schönes Päckli mit für unsern Glückstag. Humor und etwas klingende Münze wollen wir auch nicht vergessen. Freuden in Ehren, kann niemand verwehren.

Neue Mitglieder, sowie leider dem Verein noch Fernstehende sind uns herzlich willkommen.

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Am 5. Januar 1941 starb unsere Kollegin, Frau Rosalie Kaufmann-Leist von Oberbuchsiten. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 77 Jahren. Wir wollen ihr ein liebes Andenken bewahren.

Im Namen des Vorstandes: R. Bieli.

**Sektion Uri.** Leider war es uns nicht möglich, Ende Dezember eine Versammlung abzuhalten. Immer noch haben ein Teil der Hebammen ihre Männer und Söhne im Dienste des Vaterlandes, deshalb sind sie nicht nur im Beruf, sondern auch zu Hause sehr in Anspruch genommen, so daß es den weitentfernt wohnenden unmöglich war, einen ganzen Tag für die Versammlung zu reservieren. Zudem war unsere geschätzte Aktuarin schwer erkrankt, welcher wir an dieser Stelle gute und baldige Genesung wünschen. Den Tag der Versammlung geben wir durch Karten bekannt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen! Es wäre schade, den Vortrag zu verpassen.

Schon wieder haben wir ein neues Jahr begonnen. Rückblickend sind wir Gott großen Dank schuldig, daß er uns gnädig bewahrt hat vor Kriegselend und Kriegshot. Obwohl die Zukunft dunkel vor uns liegt, wagen wir dennoch allen Kolleginnen von nah und fern ein gutes und glückliches 1941 zu wünschen, mit der Hoffnung, daß Gott uns auch im neuen Jahre wiederum Barmherzigkeit erweisen wird.

Mit kollegialem Gruß!

Für den Vorstand: B. Gisler.

**Sektion Winterthur.** Der Luftschutzhvortrag am 17. Dezember von Herrn Dr. Winkelser war leider schwach besucht. Die nicht anwesenden Mitglieder haben etwas sehr Lehrreiches verpaßt. Wir danken dem geschätzten Referenten auch an dieser Stelle recht herzlich für seine Ausführungen.

Unsere Generalversammlung findet am 30. Januar,punkt 13½ Uhr, im Mühgerthof in Winterthur statt.

Träkanden: Die statutarischen.

Erscheint vollzählig und bitte pünktlich (sich wägen Teffäss).

Jubilarinnen mit 25- und 40jähriger Dienstzeit sind gebeten, das Diplom an die Präidentin, Fräulein Kramer, Rütlistraße 29, Winterthur, einzusenden.

Die Aktuarin: F. Steiner.

**Sektion Zürich.** Es diene allen unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Generalversammlung stattfindet: Dienstag, den 28. Januar 1941, um 14 Uhr im Café „Kaufleuten“, Weltiistrasse 18, Zürich 1. Unentshuldigtes Fernbleiben hat für die Stadtgebäumen ein Franken Buße zur Folge.

Träkanden sind folgende: 1. Begrüßung; 2. Protokoll; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Revisorbericht; 6. Wahlen; 7. Verschiedenes. Im Anschluß daran erfolgt das gemeinschaftliche Abendessen. Bitte ja nicht zu vergessen, viele Päckli für den Glückstag mitzubringen oder vorher zu senden an Frau Denzler-Wyß, Präidentin, Dienerstraße 75, Zürich 4.

In Anberacht der wichtigen Träkanden sollte es sich jedes Mitglied den Besuch dieser Versammlung zur Ehrenpflicht machen.

Für den Vorstand: Frau Bruderer.

## Schweiz. Hebammentag 1941 in Vevey.

### Protokoll der 47. Delegiertenversammlung.

Montag, den 24. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr, im Hotel d'Angleterre, Vevey.

(Schluß.)

(Der nachträglich eingetroffene Bericht der Sektion Tessin lautet:

In data 21 maggio 1939 secondo l'avviso di convocazione diramato alle interessate dal Dipartimento d'Igiene, venne convocata l'assemblea di costituzione dell'Associazione delle Levatrici del Canton Ticino.

L'Associazione farà parte dell'Ordine generale delle arti sanitarie (legge 21 dicembre 1938).

L'Assemblea fu presieduta dall'On. Canevascini Capo del Dipartimento Igiene, presenti il Dr. Fraschina, Medico delegato Cantionale, e 23 levatrici.

**Canevascini:** L'Assemblea è richiesta per procedere analogamente alle disposizioni della legge 21 dicembre 1938 istituente l'ordine generale delle arti sanitarie, alla costituzione dell'Associazione, la quale ha carattere obbligatorio per tutte le levatrici praticanti nel Cantone Ticino.

Scopo preciso del nuovo ordinamento sarebbe quello di disciplinare meglio l'esercizio delle professioni sanitarie, quella della Levatrice compreso, e, per meglio garantire l'assistenza ostetrica delle puerere del nostro paese.

La Presidenza dell'Associazione precedente aveva insistito presso il Dipartimento (con officio 17 giugno 1939), affinché si tenesse conto della esistente Società.

Spiacque al Dipartimento Igiene di non poter aderire alla richiesta, data la obbligatorietà della nuova Associazione ciò che avrebbe reso necessario una vasta revisione e completazione dello Statuto esistente della precedente Società. Lo Statuto elaborato dal Dipartimento Igiene venne esaminato e approvato.

2. Inscritte No. 103 membri come ad elenco. L'elenco viene allegato alla presente Relazione.

#### Consiglio Direttivo:

A. Nessi, Lugano, presidente  
Taddeoli Irma, Bellinzona, vice-presidente  
Walter Livia, Giubiasco, segretaria  
Carcano Quinta, Lugano, cassiera  
Chicherio Maria, Bellinzona, membra  
Giugni Maria, Locarno, supplente  
Capponi Caterina, Lugano, supplente.

#### Revisori:

Dellaronica Maddalena, Castione  
Fraschina Galli-Inea, Bedano.

La quota annuale venne fissata in Fr. 6.—

3. Relazione con la legge sanitaria, le disposizioni delle Casse Malati le condotte, o le disposizioni ospedaliere per le libere esercenti.

4. Attività svolta negli anni 1939/40. — Secondo l'esempio delle sezioni Consorelle abbiamo istituito la tessera personale di identità, regolati i rapporti di lavoro fra colleghe, cercato di raggiungere un'unità di classe e di collegialità.

5. Eventuali rivendicazioni di ordine professionale:

- a) nel campo delle Casse Malati affinché le tariffe siano uniformi e le prestazioni notturne con tariffa speciale,
- b) degli Ospedali e cliniche private affinché venga apposto regolare elenco delle levatrici con libertà di scelta della professionista da parte delle puerere,

c) delle condotte al fine che le stesse vengano mantenute e che l'indennità di residenza sia tale da permettere un tenore di vita decorosa alla levatrice in condotta.

per il Consiglio Direttivo  
la Presidente: sig. Arnolda Nessi.)

### 9. Anträge der Sektionen und des Zentralvorstandes:

a) der Sektion Luzern: Der Zentralvorstand des Schweiz. Hebammentag vereinbart vom Vereinsvermögen zu Handen der Krankenkasse jährlich soviel abgeben, bis ihm noch die Summe von Fr. 10,000.— verbleibt.

Frau Troxler (Luzern) begründet den Antrag damit, daß die Krankenkasse eine Unterstützung nötig habe und daß man auf diesem Wege dazu kommen müsse, wenn der Zentralvorstand vor sich aus nichts tun wolle. Es sei besser, daß Geld der Krankenkasse zu geben, als es sich vom Staat wegnehmen zu lassen. Frau Glettig bemerkt, daß es nicht schlechter Wille des Zentralvorstandes sei, wenn er nicht hilft, sondern die Überzeugung, daß dies keine richtige Hilfe sei. Vor sieben Jahren seien Fr. 10,000.— an die Krankenkasse gegeben worden und, abgesehen von einer Rückzahlung von Fr. 1000.—, sei nach vier Jahren nichts mehr vorhanden gewesen. Die Krankenkasse sei nicht in Ordnung, wenn sie nicht auf eigenen Füßen stehen könne, und dabei müsse man doch noch den Überschuss der Zeitung und die freiwilligen Beiträge berücksichtigen. Gewiß wolle man den alten, kranken Hebammen helfen; dies könnte aber nicht auf diesem Wege geschehen, umso weniger weil die Kasse wissenschaftlich durch gewisse Mitglieder geschädigt werde. Eine bessere Kontrolle sei unbedingt nötig.

Frau Strutt (Baselstadt) unterstützt den Antrag von Luzern, weil man der Krankenkasse helfen müsse, damit die alten Hebammen, die nun jahrelang ihre Beiträge bezahlt hätten, nicht zu kurz kämen. Frau Denzler (Zürich) spricht sich gegen den Antrag aus, denn der Zentralvorstand braucht für Unterstützungen und Jubiläumsgaben auch Geld. Schwester Poldi Trapp (St. Gallen) äußert sich ebenfalls in ablehnendem Sinne, indem ihre Sektion, obwohl sie viele alte Hebammen hätten, der Meinung sei, daß auf die Zukunft hin der Verein lebensfähiger sei als die Krankenkasse, und daß eine Hilfe seitens des Zentralvorstandes einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten würde. Frau Bucher (Bern) weist darauf hin, daß diese Frage schon früher geprüft und ablehntend entschieden worden sei, und daß man den außerordentlichen Mitgliedern gegenüber auch eine Verantwortung habe. Das Hauptübel bei der Krankenkasse liege darin, daß sie seitens der Mitglieder ausgenutzt werde, wogegen nur eine gute Kontrolle etwas ausrichten könne. Fräulein Marti (Aargau) teilt diese Ansicht, ebenso Frau Uecker. Sie ist der Meinung, daß die Defizite größtenteils von Simulanten herrühren und daß die Krankenkasse langsam zusammenähne. Dies mache ihr aber keine Angst, weil dann sicher das Bundesamt eingreifen werde.

Der Antrag Luzern wird mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt.

#### b) der Sektion St. Gallen:

1. Es soll jede Sektion entsprechend ihrer Mitgliederzahl an der Delegiertenversammlung vertreten sein.

2. Bei Ablehnung dieses Antrages wird gewünscht, daß wenigstens jede Sektion verpflichtet werden soll, eine Delegierte abzurufen. Rüttgenfalls möchte der Zentralvorstand den Sektionen mit finanzieller Hilfe beistehten. — Die Tatsache, daß es immer wieder vorkam, daß eine Sektion gar nicht vertreten war, ist die Veranlassung zu diesen Anträgen.

Schwester Poldi Trapp (St. Gallen) begründet den Antrag damit, daß es wünschenswert sei, wenn jede Sektion durch mindestens eine Delegierte, lieber aber noch entsprechend ihrer Mitgliederzahl vertreten sei. Andere Vereinigungen hätten diese Bestimmung auch, und bei einfacher Durchführung der Delegiertenversammlung wäre es leichter möglich. Frau Bollenweider (Uri) unterstützt den Antrag und wünscht speziell für die kleinen Sektionen eine Entschädigung. Frau Glettig greift diese Anregung auf und zwar in der Form, daß den kleinen Sektionen auf Gesuch hin die Reise event. auch mehr bezahlt werde. Dieser Vorschlag findet allgemein Anklang.

Gegen eine Vertretung im Verhältnis zu der Mitgliederzahl sprechen sich vor allem Frau Bucher (Bern) und Frau Widmer (Aargau) aus, weil dies für die großen Sektionen eine zu große Belastung wäre.

Hierauf wird der Antrag St. Gallen betr. Vertretung gemäß Mitgliederzahl mehrheitlich abgelehnt, der andere Antrag betr. Vertretung durch mindestens eine Delegierte dagegen mehrheitlich angenommen.

Bei dieser Gelegenheit stellt Frau Kalbarmatten (Wallis) die Frage, ob das Wallis durch eine oder zwei Delegierte vertreten sein sollte, weil immer getrennte Versammlungen durchgeführt werden müßten. Frau Glettig ist der Meinung, daß in diesem Falle zwei Delegierte kommen sollten.

#### c) des Zentralvorstandes:

1. Das Honorar der Krankenkasseförderung ist rückwirkend auf den 1. Januar 1940 um 20 Prozent herabzusetzen.

Frau Glettig schlägt vor, daß dieser Antrag zusammen mit demjenigen der Sektion Bern unter den Taftranden der Krankenkasse behandelt werden soll. Derselbe lautet:

Die Vorstandsmitglieder der Krankenkasse möchten auch ihrerseits ein Opfer bringen und ihr Salär etwas schwämmern lassen.

Frau Bucher (Bern) begründet diesen Antrag damit, daß ihre Sektion gerne den Mitgliedern der Krankenkasseförderung ein freiwilliges Opfer nahelegen möchte, um auf diese Weise etwas an die Defizite beizutragen. Frau Ackeret weist darauf hin, daß sie ihre Arbeit mit einer Entschädigung von Fr. 50.— angefangen habe. Jetzt bekomme sie Fr. 800.—, die Kassierin 1000.—, die Aktuarin 150.— und die Beisitzerinnen je 75.— Ursache der Defizite seien diese Honorare nicht. Früher habe sie sich gegen eine Reduktion gewehrt, jetzt sei sie damit einverstanden, aber für alle Mitglieder und nicht rückwirkend, sondern erst ab 1. Juli 1940. Frau Tanner erklärt, daß sie für ihre Nachfolgerin rede, da sie ja zurücktrete. Die Arbeit sei groß und das Honorar durchaus gerechtfertigt. Frau Reber (Thurgau), Frau Bollenweider (Uri), Fräulein Reichmuth (Zug) und Fräulein Kramer (Winterthur) sprechen sich gegen eine Reduktion der Honorare aus, speziell mit Rücksicht darauf, daß die jetzige Kommission ohnehin nächstes Jahr zurücktrete. Fräulein Marti (Aargau) schlägt eine Reduktion von 10 Prozent vor, in der Meinung, daß man die Frage mit der neuen Kommission dann neu regle. Frau Denzler (Zürich) spricht für die Reduktion. Als man die Honorare des Zentralvorstandes herabgesetzt habe, da habe sich auch niemand ins Zeug gelegt. Sie selber habe einmal im Namen der Sektion Zürich mit Frau Ackeret gesprochen und einen Abbau nahegelegt. Sie warte heute noch auf die Antwort. Frau Troxler (Luzern), Frau Brunner (Schaffhausen), Frau Meyer (Aargau), Frau Hainzer (Schwyz) und Fräulein Staehli (Zürich) befürworten die Reduktion, umso mehr weil Frau Ackeret ja damit einverstanden sei. Frau Glettig betont, der Zentralvorstand sei sich wohl bewußt, daß man mit einem Abbau der Honorare die De-

fizite nicht aufheben könne, daß die Krankenkasseförderung aber trotz der vielen Arbeit ein Opfer bringen sollte.

Der Antrag wird hierauf mit 22 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

2. Es empfiehlt sich, dem großen Internationalen Hebammenverbande beizutreten, was unsere Berufsorganisation zum Vorteil gereichen dürfte.

Frau Glettig teilt mit, daß der Zentralvorstand diesen Antrag mit Rücksicht auf die internationalen Verhältnisse zurückziehe.

Hier wird die Delegiertenversammlung der Krankenkasse eingeschoben (siehe separates Protokoll, Zeitung Nr. 12, Seite 110).

**10. Wahl der Revisions-Sektion für die Vereinstasse:** Als Revisionssektion für die Zentralkasse wird einstimmig die Sektion Zug, für die Zeitung die Sektion Biel gewählt.

**11. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung:** Als nächster Versammlungsort werden St. Gallen und Schaffhausen genannt. Schwester Poldi Trapp gibt zuerst einige Bedenken über den unerwarteten Vorschlag Ausdruck, heißt dann aber die Hebammen für nächstes Jahr mit Freude willkommen. Einstimmig wird St. Gallen als nächster Tagungsort gutgeheißen.

#### 12. Umfrage:

a) Frau Glettig verliest ein Telegramm von Frau Nievergelt, Zürich.

b) Frau Glettig gibt bekannt, daß folgende Beiträge eingegangen sind:

Fr. 200.— von Galactina für die Krankenkasse  
Fr. 100.— von Nobs & Co. für die Krankenkasse.

Fr. 100.— von Nobs & Co. für den Unterstützungs fonds

Fr. 300.— von Dr. Gubser für die Krankenkasse

Fr. 100.— von Dr. Gubser für den Unterstützungs fonds.

Sie verdankt dieselben aufs herzlichste.

c) Frau Böckhard (Zürich) kommt auf die frühere Diskussion zurück und bittet, daß man künftig der Zeitung einen Einzahlungsschein beilege. Frau Kohli erklärt sich bereit, einen Verzicht zu machen.

d) Frau Knüsel regt an, daß der Verein einen Beitrag für die Flüchtlingshilfe gebe. Mit allgemeiner Zustimmung wird beschlossen, beim Nachstellen eine Sammlung durchzuführen und den Betrag dann aus der Vereinstasse aufzurunden.

Althaus

**Speziell für  
Säuglinge**

Tube Fr. 1.50  
Dose Fr. - .95

**hamol**

K 2675 B

e) Frau Stadelmann (Solothurn) ersucht noch um Aufschluß betr. die Verhandlungen mit der Helvetia. Frau Glettig teilt mit, daß sich die Kasse nach ihren Feststellungen an die kantonalen Tagen halte. Man habe ihr einen orientierenden Artikel für die Zeitung versprochen, der aber, trotzdem sie verschiedentlich bei der Zentralkasse vorgelesen habe, bis jetzt nicht erschienen sei. Man habe sie wegen der Zeitumstände um Geduld gebeten.

Mit dem Dank an die Section Romande für die Durchführung der Tagung und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß dieselbe gut verlaufe, schließt Frau Glettig um 8½ Uhr die Versammlung.

Die Zentralpräsidentin:

J. Glettig.

Die Protokollführerin:

Dr. E. Nägeli.

#### Das Kind und seine Umwelt.

Die gleiche Umwelt sieht ein Kind mit ganz andern Augen an als der Erwachsene. Die äußeren Einwirkungen mögen dieselben sein, die seelischen sind es bestimmt nicht. Wirtschaftliche Not in einer Familie z. B. wird einem kleinen Kind nicht als solche bewußt. Es leidet darunter physisch, Pflege, Ernährung, Wohnung, Kleidung sind mangelhaft, die Eltern haben zu wenig Zeit für das Kind — es spürt diese Mängel wohl, aber worin die Not besteht und womit ihr abgeholfen werden könnte, versteht es nicht. Kläffentrotz erwacht dadurch nicht. Versuchen die Eltern oder ein Lehrer, dem Kind die soziale Lage klarzumachen, in der es lebt, so bedeutet ihm das nur einen Lehrstoff mehr, weiter nichts. Erst der Jugendliche, der zur Selbstverantwortung erzogen wird, erfaßt die Zusammenhänge richtig.

Andere Bestandteile der Umwelt werden vom Kind schon sehr früh verstanden und verarbeitet. Sie hängen alle mit seiner Stellung in der Familie zusammen.

Adler, der Individualpsycholog, und Freud, der Begründer der Psychoanalyse, haben sich viel mit diesen Fragen beschäftigt und gewisse Formulierungen und Betrachtungsweisen in Umlauf gebracht. Adler besonders geht gern von der Rolle des Kindes in der Geschwisterreihe aus; spricht etwa vom Charakter des einzigen Kindes, der einzigen Schwester unter Brüdern usw. So richtig er manche bevorzugten Verhaltensweisen beschreibt, ganz so eindeutig sind diese Schemen denn doch nicht. Bei einem einzigen Kind kommt es immer noch darauf an, was es für Eltern hat. Nach Adler treten schon in frühestem Kindheit „Arbeitslinien“ auf, die auf ein unbewußtes Ziel zulaufen — einen Lebensplan. Das Grundmotiv des Kindes ist dabei der Ausgleich seiner Schwäche. Es tut aber ein übriges, gleichzeitig mehr als aus, „überkomponiert“ durch ein zügelloses Machtstreben. Noch ist es nicht in die Gemeinschaft eingefügt, lebt ganz seinem Ich, will sich durchsetzen. Kleiner Strategie eines Lebensplanes, ist es auch als Taktiker ein Napoleon; es weiß, wo es selbst schwach ist, kennt aber auch die Schwächen des Gegners. Es stellt sich zum Kampf auf einem Schauplatz, wo dieser es nicht erwartet, wo er schwach ist, usw.

Gewiß gibt es das alles, gewiß haben die Eltern ihre Schwächen, ihre Eitelkeiten, ihre Liebe selbst, und manches Kind weiß sie geschickt zu benutzen — und doch sieht die Kindheit so nicht aus. Das Kind ist, auch unbewußt, nicht so berechnend. Erheblich mehr, aber auch nicht die ganze Wirklichkeit enthält das Bild, das die Freud'sche Psychoanalyse vom Kind gibt, das des „Liebhabers in allen Gestalten“ — bis zum eifersüchtigen Galan der Mutter. Hier bleibt alles im Trieb- und Dranghaften stecken; und so rein gefühlstbetont ist das gesunde Kind auch wieder nicht.

Will die Erziehung nicht durch einseitige Überwertung solcher Teilwahrheiten auf einen schiefen Weg geraten, so wird sie zuerst selbst in die Welt des Kindes, die ein Totalitätserlebnis ist, eindringen müssen, um die Art zu erfassen, wie das Kind seine Umwelt erlebt und sich zu ihr verhält.

Ein einfaches Beispiel. Ein älteres Kind erlebt, daß sein Zärtlichkeitsbedürfnis immer mehr Ablehnung erfährt. „Du bist schon zu groß“, sagt die Mutter dann. Sie wendet sich dem jüngeren Kind zu und hätschelt es. Sagte es dem Kind nicht schon der Instinkt, so würde es geradezu darauf gestoßen: klein muß man sein, klein bleiben. Im Augenblick, wo das jüngere Kind geboren wurde, war es schon aus dem Paradies des Kleinstens ausgestoßen; aber es begreift das erst allmählich. Seine Bemühungen, so zu sein, wie jetzt das jüngere Kind ist, scheitern, werden ihm verwiesen. So bildet sich eine Abneigung gegen das Wachsen, das Alterwerden. Mit dem Großein ist Verantwortung verknüpft; also will es auch keine Verantwortung. Aha — „Flucht vor der Verantwortung“, bedenkliches Element eines „Lebensplans“!

So würde ein Adlerschüler es ansehen. Das Ausweichen vor der Verantwortung ist aber gar nicht das Primäre. Das Kind erlebt einfach den Zwang der Analogie. Was seinem Zärtlichkeitsverlangen entgegenwirkt, ist unerwünscht; das entscheidende Grunderlebnis bleibt die Zurechtweisung: „Du bist schon zu groß“, und je mehr sich später darum herumrault — es fehlt ja nicht an gleichartigen Situationen —, desto ausgeprägter erscheint die Reaktion, bis sie zuletzt einen „Lebensplan“ vortäuscht.

Nach Adler ist nun alles daran zu setzen, diesen Lebensplan umzubauen. Nach unserer Auffassung hat der Erzieher die Lage des Kindes zu verstehen und dem Kind zur Erfassung dieser Lage zu verhelfen. Aufmerksamkeit und Beobachtung werden also nach außen gelenkt. Will man aber die Abwegigkeit, wie auch manche Psychoanalytiker es machen, überredend berichtigen, so führt man erst die Schwierigkeiten herbei, denen man begegnen will: das Kind wird zur Selbstbeobachtung angeregt, zu vernünftiger Wahl aufgefordert, also zum lieben Ich geführt, nicht zur Gemeinschaft, wie man wähnt! Wird man Eigenninn überwinden, indem man das Kind auf seinen eigenen Sinn geradezu stößt? Wird man Nachahmung, Nachfolge, Gewöhnung des Guten bei einem Affektwesen, wie es das Kind ist, von der wählenden, kritischen Vernunft erwarten?

Nein, der Grund zum „Geborjam“ gegen die Gesetze“ wird anders gelegt. Wenn man freilich den „Struwwelpeter“ und das Kinderfräulein befragt, besteht alles „Folgen“ darin, daß das Kind tut, was man ihm sagt und wenn man es ihm sagt; so daß das Kind, wenn man ihm nichts sagt, auch nicht artig sein kann. Über sich kämmen und die Rägel schneiden lassen, bei Tisch nicht zappeln und ehrfürchtig sein, auf der Strafe achtgeben — wie wenig macht das alles doch im eigentlichen Leben des Kindes aus! Es sind Leidensstationen des Kindermädchen, des Kinderarztes, des Erziehers zu Kindertugend, aber sie füllen das Leben des Kindes nicht aus.

Nach- und Wetteifern, Vertrauen, Zuneigung und Anlehnung sind die wirklich bewegenden Kräfte der Erziehung, und sie werden weder durch Überredung, noch durch den Befehl ersetzt. Nicht einmal geweckt. Sind sie vorhanden, vertraut das Kind, dann kann auch der „Struwwelpeter“ nützlich sein. Dann folgt das Kind auch den Weisungen wie Wegweisern. Aber Wegweiser sind nicht der Weg.

Spiel, Lust und kleine Schmerzen, strahlendes Lachen und verschmitztes Lächeln, glückliche Geborgenheit, Gingabe und Neugier, vom ersten Blinzeln am frühen Morgen bis zum rotwangigen Einschlafen am Abend — das ist

die Welt des Kindes, in der Lustverlangen, Machstreben oder Folgemüßen wohl eine große, aber nicht entfernt die überwiegende Rolle spielen, von der die Schulweisheit träumt.

Dr. Emmy Hoffstetter.

### Der Mandelabszeß.

Nicht selten wird aus einer Mandelentzündung (Angina) ein Mandelabszeß, das heißt eine eitrige Einschmelzung im Innern der Gaumenmandel, und damit eine ganz andere Krankheit. Es sind auffallenderweise die ganz ohne Beläge verlaufenden, scheinbar besonders harmlosen Formen von Angina, die mit Vorliebe in Eiterung übergehen. Bei jüngeren Personen ist dieses Ereignis viel häufiger als bei Kindern oder älteren Leuten. Warum es im Einzelfall bei der gewöhnlichen Angina bleibt, im andern Falle zum sog. Tonillarabszeß kommt, ist nicht ohne weiteres einzusehen; wahrscheinlich spielt dabei die augenblickliche Allgemeinverfassung eine entscheidende Rolle.

Bei einem Patienten, dessen Angina in einen Tonillarabszeß übergeht, beobachten wir folgendes. Zunächst nehmen die ohnehin gewöhnlich recht heftigen Beschwerden immer mehr zu. Es kommt zu einer fast absoluten Behinderung des Schluckens infolge der enormen Schmerzen. Mit größter Mühe können noch ein paar Tropfen Flüssigkeit durchgepresst werden. Die erkrankte Seite ist am Winkel des Unterkiefers sehr druckempfindlich, namentlich wegen der Ansammlung der hier liegenden Lymphdrüsen. Die Schmerzen strahlen ins Ohr aus, weil die geschwollene Mandel auf den sog. inneren Gehörgang — die Verbindung zwischen Mittelohr und Schlund, dicht hinter der Mandel mündend — drückt und weil sich die Schleimhautwand dieses engen Kanals an der Entzündung beteiligt. Mit diesen starken Schmerzen einher geht die zunehmende Erschwerung der Sprache, die einen klosigen und mühsamen, kraftlosen Charakter annimmt. Dies deshalb, weil auch das Gaumenzäpfchen an der Entzündung und Schwelling teilnimmt, wodurch es fast ganz seine Beweglichkeit verliert, die zur deutlichen Artikulation der Sprache notwendig ist. Die Gesichtszüge nehmen einen sehr typischen, gespannten Charakter an, die Wangenhaut auf der kranken Seite wird blass und glänzend. Das voll entwickelte Bild des Tonillarabszeßes ist charakteristisch, daß der erfahrene Arzt aus den geschilberten Veränderungen die Diagnose mit einem Blick stellt.

Diesen massiven Symptomen stehen ebenso deutliche lokale Erscheinungen gegenüber. Versucht der Arzt die Rachenorgane des Kranken zu untersuchen, so stößt er oft auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Der Patient kann kaum den Mund öffnen, wegen der sog. Kieferperse, die als Reflex auf starken Schmerz eintritt. Häufig gelingt es, gerade noch einen engen Spalt über der Zunge sichtbar zu machen. Die Zunge selbst ist, wie bei allen in der Mund- und Nasenhöhle ablaufenden Erkrankungen, dick missfarbig belegt, der ausgetrockneten Schleimhaut entströmt ein übler Geruch. Die erkrankte Mandel selber präsentiert sich als eine hochrote, halbfellige Vorwölbung, die bis zum Zäpfchen reicht oder sogar

die gegenüberliegende Gaumenmandel berührt. Ist die Abszeßbildung schon weit vorgeschritten, so daß sie nahe an die Oberfläche der Schleimhaut herankommt, so sieht man den Eiter gelblich durchschimmern.

Bis dieses Stadium erreicht ist, vergehen in der Regel drei bis vier oder noch mehr qualvolle Tage und Nächte. Wegen dieser Schmerzen kann der Kranke fast keine Nahrung und nur sehr wenig Flüssigkeit zu sich nehmen und kommt dadurch rasch herunter. Durch die oft sehr heftige Speichelabsonderung wird er immer wieder zum Schlucken gereizt, was die Schmerzen noch beträchtlich vermehrt und oft sogar die Nachtruhe stark beeinträchtigt. Es ist daher verständlich, wenn der Kranke wie auch seine Umgebung froh sind, daß dieser Zustand bald wie möglich behoben werden kann. Die Reifung des Abszesses, d. h. die Bildung von flüssigem Eiter wird vor allem durch ununterbrochene Wärmezufuhr beschleunigt. Das geschieht am besten in Form von sogenannten Kataplasmen, d. h. Auslegen von heißen Leinsamenstückchen oder andern Wärmeträgern. Daneben muß für Linderung des Schmerzes und mindestens für einen Schlaf gesorgt werden, was am besten durch Medikamente, die man in Form von Zäpfchen einführt, geschieht. Ist endlich die Verflüssigung des Eiters eingetreten, so muß für sofortigen Abfluß desselben gesorgt werden, was durch die Öffnung des Abszesses von der Mundhöhle her erreicht wird. Der Eingriff ist zwar schmerhaft, dafür aber sehr kurz und bringt fast augenblickliche Erleichterung. Vor allem läßt das unerträgliche Spannungsgefühl auf der kranken Seite nach, sehr bald pflegt auch das Fieber langsam abzufinden und nach kurzer Zeit kann der Kranke schon besser sprechen und etwas schlucken. Gewöhnlich folgt deröffnung des Abszesses ein Zustand von außerordentlicher Müdigkeit, der in der Regel in den ersten ungestörten Schlaf überleitet. Die Stichstelle muß von Zeit zu Zeit noch etwas geprézt werden, damit der nachfließende Eiter sich entleern kann, was aber in der Regel kaum mehr nennenswerte Schmerzen macht. Es ist überraschend und erfreulich zu sehen, wie in kurzer Zeit sich die Patienten nach dem Eingriff erholen, so daß sie gewöhnlich ein paar Tage später das Bett schon verlassen können.

Wenn man einer Krankheit, dazu noch einer so schmerzhaften, wie dem Tonillarabszeß, überhaupt etwas Gutes nachsagen kann, ist es in diesem Fall die Tatfrage, daß erstens der Abszeß fast immer einseitig bleibt, daß er zweitens — im Gegensatz zur gewöhnlichen nicht abszedierenden Angina — fast nie Komplikationen oder Nachfrankheiten verursacht, und daß er drittens den Patienten zu dem Entschluß reißt, durch die operative totale Entfernung der Gaumenmandeln (die sogenannte Tonillektomie), einen herbständiger Gefahr, aus seinem Körper entfernen zu lassen.

### Die Augen meines Kindes.

Der Kampf ums Dasein ist heute schwierig. Die Konkurrenz auf allen Gebieten erhebt eine große Anspannung aller Kräfte. Daher ist die körperliche und geistige Erziehung nicht nur ein Lösungswort, sondern eine ernste, praktische Notwendigkeit geworden.

Die Augen, dieses wundervolle, komplizierte, feinsinnige und feinfühlendste Organ, der „Spiegel der Seele“, dient heute in erster Linie nicht nur der Bewunderung der Liebenden. Es hat eine viel profäischere Aufgabe — „gut zu sehen“, das heißt die Konturen prompt zu erfassen, die Details zu übersehen, die Entfernung abzuschätzen, und alle diese und noch zahlreiche andere Erkenntnisse in Arbeit umzugehen. Die Augen sind an sich kein lebenswichtiges Organ, sie sind aber im Wettbewerb des Lebens lebenswichtig geworden, denn wer schlecht sieht, der leistet weniger, verdient in



der Regel weniger, und er lebt dementsprechend schlechter.

Darum, Mütter, gebt acht auf die Augen eurer Kinder!

Eitrige Augenentzündungen sind gefährlich und können zur Erblindung führen. Geht gleich zum Arzt, wenn euer Kind eiternde Augen bekommen hat!

Das Schielen ist nicht allein ein Schönheitsfehler, es ist eine Krankheit, die recht unangenehm werden kann. Sieht den Augenarzt zu Rate.

Wie oft röhren Kopfschmerzen von den Augen her und werden durch eine Brille behoben. Furchtet nicht die Brille. Das Kind gewöhnt sich rasch daran.

Kurzsichtige Eltern haben meist kurzsichtige Kinder. Seid es auch nicht innerlich! Denkt daran frühzeitig!

Durch anhaltende Naharbeit kann Kurzsichtigkeit aber auch erst entstehen oder rasch gefördert werden, wenn die Anlage dazu vorhanden war. Also gebt acht, wenn die Kinder lesen, schreiben, zeichnen oder nähen. Die Naharbeit ist oft nur eine schlechte Angewohnheit, hängt auch vielfach mit dem schlechten Sitzen zusammen.

Wieder anderseits können die Augen geübt werden im Weitsehen, im Abhören von Entfernungen. Läßt euch vom Kind auf den Spaziergängen erzählen, wieviel Bäume oder Häuser es am Horizont sieht, wieviel Kühe auf der Wiese weiden, ob auch Kälbchen oder Ziegen dabei sind, ob die Tiere einfarbig oder gesprenkelt sind usw. Und abends sucht den Abendstern am Himmel und guckt zu gleicher Zeit auch nach den andern, kleineren Sternen aus. Das sind alles Fragen, Augenblicke, die das Mutterherz und erst recht das Kinderherz erfreuen. Diese Fragen sind aber zu gleicher Zeit nutzbringend, denn das Auge wird dabei geübt und der Sinn für die Natur geschärft.

Jede Arbeit bei ungenügender Beleuchtung, also zum Beispiel das Lesen in der Dämme-

rung, ist denkbar schädlich für die Augen und daher zu vermeiden. Während Ihr das Gas oder das elektrische Licht spart und deshalb abends möglichst spät Licht macht, verbietet euren Kindern jede Beschäftigung, die die Augen besonders in Anspruch nimmt, also jedes Lesen, Schreiben und dergleichen. — Das Augenlicht soll doch für das ganze Leben reichen! Damit muß man noch sparsamer umgehen, als mit dem Gas oder elektrischen Licht!

Sollte irgendeine, die geringste Abweichung der Augen von der Norm sich bei eurem Kind zeigen, fragt gleich den Augenarzt.

„Gesundheitswacht.“

#### Nachterleben.

Ich durchwandre das Dorf nach Mitternachtsstunde  
Es ist alles zur Ruhe nur der Wächter macht seine Runde.  
Durchs Gäßchen springt ein Bußi leise;  
Aus einem Stalle hört man Laute nach wiecherweise.  
Im bessern Quartier im neuen Häuschen,  
Scheint noch der Liebste bei seinem Mäuschen!  
Durch die Schalusen ein Lichtlein blinkt,  
Zur Nachtzeit auch ihnen Schones winkt! —  
An der Kirche vorbei, die Glocke leise bimmelt,  
Ob sie wohl träumt vom Welten Gefümmel?  
Unheimlich, ich komme am Friedhof vorbei,  
Die Toten auch stille, doch der Gräber sind zwei:  
Die leuchten bei Nacht, denn sie bergen viel Lieb,  
Es ruht dort die Schwester, die Gattin Hedwig.  
Am Bahnhof, da richtig geh's noch lebhaft zu  
Und Beamte kommen erst vorspätet zur Ruh!  
Gehts weiter an einem Weiler vorbei,  
Was hör ich für einen Schmerzenschrei?  
Ein Menschenkind wohl aus dem Mutterleib frei!  
Ich stehe und horche und sinne dabei:  
Ob wohl in Freuden ein Kindlein geba? —  
Herr segne sein Kommen aus der Gefahr!  
So ist die Nacht trost Dunkelheit nicht stille,  
Und zeugt von des Lebens Fülle.  
Die läßt Tag und Nacht ihre Bahnen gehn.  
Sterne leuchten und der Mond durch Wolken die Welt kann befehn. —

Ein Rosshauch am Horizont  
Verküdet, daß der Tag auch wieder kommt.  
Mit Gott! sang an, mit Gott! fahre fort,  
So kommst du an, an sel' gem Ort!

Poverella.

#### Eine „Lotta“ fängt Russen mit einem Wiegengesang.

Viele fast unglaublich klingende Heldentaten sind in dem finnisch-russischen Kriege schon geleistet worden. Daß auch die „Lotten“ ihren Anteil daran haben, erlebt man aus folgender Episode, die dem „St. Galler Tagblatt“ aus Schweden übermittelt wird:

Draußen auf der farelischen Landenge lag eine Patrouille von zehn finnischen Soldaten, denen eine „Lotta“-Kriegsschwester zur Besorgung des Essens zugewiesen war. Während acht Tagen waren die Männer ununterbrochen tätig gewesen, und da sie sich schließlich vor Müdigkeit kaum mehr aufrecht halten konnten, erbot sich die „Lotta“, in der Nacht die Wache zu übernehmen, damit die Männer im langersehnten Schlaf neue Kräfte sammeln könnten.

Mit geladenem Gewehr und einigen Handgranaten stellte sich die Schwester neben einem schwachen Feuer auf Posten. Plötzlich hörte sie ein verdächtiges Geräusch im Walde und merkte bald, daß russische Soldaten angegeschlichen kamen. Trotzdem brachte sie es nicht über sich, ihre todmüden Kameraden zu wecken und — einem Einfall folgend, begann sie russische Wiegengesänge zu singen, was gespensterhaft in das nächtliche Dunkel des Waldes klang. Die Wirkung blieb auch nicht aus. Die Russen blieben stehen, und die „Lotta“ ging langsam, ohne den Gesang zu unterbrechen, etwa 30 Meter auf sie zu. Singend bat sie die Männer, die Waffen wegzutwerfen, mitzufingen und ihr zu folgen. Diese waren so verwirrt, daß sie an eine übernatürliche Erscheinung glaubten. Erstrocken gehorchten sie der Aufforderung und

# Phafag-Kinder-Oel

...da strahlt Bübchen



und hat allen Grund dazu, denn es wird mit dem von Aerzten, Kinderkliniken, Hebammen und Säuglingsschwestern bestens empfohlenen Phafag - Kinder-Oel gepflegt. Phafag-Kinder-Oel ist das einzige Spezial-Oel auf dem Gebiet der Kinderpflege. Machen auch Sie einen Versuch und überzeugen Sie sich, dass Phafag - Kinder - Produkte das halten, was sie versprechen.



(K 4140 B)

**PHAFAG** Akt.-Ges., Pharmaz. Fabrik  
ESCHEN / Liechtenstein (Schweiz. Wirtschaftsgebiet).

#### Die Kindersalbe Standard

  
Etwas Kindersalbe  
nach einer kalten  
Abwaschung lässt  
gerötete Hautstellen  
über Nacht ver-  
schwinden.  
Spezialpreis  
für Hebammen

**Hattenholzapotheke Bern**

Dr. K. Seiler Belpstr. 67

#### Junge, tüchige Hebamme

mit Spezialpraxis und besten Referenzen sucht Stelle in Spital oder Gemeinde.  
Oferthen unter Chiffre 3256 sind zu richten an die Expedition des Blattes

#### Schweizerhaus-Puder

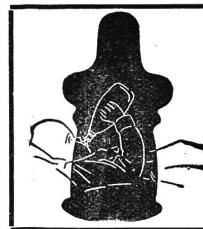
ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautrötte.



Schutzmarke Schweizerhaus

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS  
Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS

Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlange sofort Gratismuster von der



#### Der „Poupon“-Sauger

Gesetzlich geschützt  
ist der einzige, der die Mutterbrust in rationeller Weise ergänzt. Von ersten Professoren des In- und Auslandes empfohlen!

K 3655 B

Hebammen verlangen die günstigen Verkaufsbedingungen beim Alleinfabrikanten

**J. Lonstroff A.-G., Carouge - Genf**

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebammme“

marschierten singend mit der Schwester in das finnische Lager, wo sie vor den inzwischen erwachten finnischen Soldaten festgenommen wurden.

Dass die Russen von dem Wiegenlied menschlich derart angerührt wurden, dass sie der „Lotta“ folgten, zeugt davon, dass selbst Stalin die kindliche Seele des Volkes, die Tolstoi, Gogol und alle großen russischen Dichter besangen, nicht vernichten konnte. Menschen, die dem Zauber eines Wiegenliedes erliegen, sind bestimmt keine Materialisten, aber vielleicht prädestiniert, von solchen missbraucht zu werden. Wahrscheinlich, und das ist das Schöne, sind sie doch einem guten Stern gefolgt, als sie mit der „Lotta“ singend in die Gefangenschaft gingen, denn für sie hat der Krieg ein Ende und die Gefangenschaft kann ihnen eine Zeit des Erkennens werden.

## Bergessen Sie nie

uns von Änderungen jeweilen sofort Kenntnis zu geben, da wir nur dann für richtige Justierung garantieren können.

Copyright



**Geschenk:**  
1 Büchse gratis  
gegen 6 Deckel

Millionen von Kindern in der ganzen Welt haben sich damit zu gesunden und kräftigen Menschen entwickelt.

**Seit 3 Generationen bewährt!**

## Bücherlisch.

Ein froher Anfang bedeutet die halbe Wegstrecke zum frohen Ende. Wie schwer deucht es vielen unter uns, heute froh anzufangen, an die Möglichkeit eines frohen Anfangs überhaupt zu glauben. Dabei liegt es an uns, da Licht zu geben, wo Schatten den Weg verdunkeln, ein heiteres Lachen bereit zu haben, wo bitteres Weinen aufsteigen möchte. Es liegt überhaupt so viel an uns. So viel, dass wir ohne Helfer fast nicht auskommen können. Und ein solcher Helfer ist das ganze Jahr hindurch „Meyers Schweizer Frauen- und Modeblatt“, welches für jede Lebenslage einen guten Rat und ein Trostwort weiß, welches uns durch Haus und Küche ein bewährter Führer ist, aber auch in den Stuben unserer Herzen rechten Bescheid zu geben sich angelegen sein lässt. Und nun tritt auch dieses Blatt in einen neuen Jahrgang ein, in seinen 18., und zwar mit dem freundlichen Vorjazz, all denen, welche sich ihm anvertrauen, weiterhin ein rechter Kamerad zu sein. Wer möchte nicht auf diese Art das Jahr beginnen, froh beginnen? Auch denjenigen, welche es noch nicht wissen, was

„Meyers Schweizer Frauen- und Modeblatt“ alles bietet, wie vollkommen und klug der Rahmen ausgefüllt ist, in welcher seine Aufgabe eingepasst wurde, der kann für einen Begriff davon machen, indem er einige Probenummern beim Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstraße 33—35, bestellt, der sie Ihnen gerne kostenlos zusenden wird.

**Sprachenpflege:** LE TRADUCTEUR, eine Zeitschrift in Deutsch und Französisch, beid Sprachen rein und richtig nebeneinander gestellt, wird überall dort willkommen sein, wo Kenntnisse schon vorhanden sind und das Bestreben besteht, sich in angenehmer Weise weiter zu unterrichten. Probeheft kostengünstig durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

## M u c h d a s

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereins-Organ zum Interieren empfehlen und unsere Interenten berücksichtigen.



## DUDASIN

Die wertvolle Kraft- und Ergänzungsnahrung mit

### Weizenkeimen

Gewährleistet eine gute Stillfähigkeit unter Zufuhr der lebenswichtigen Stoffe für Mutter und Säugling.

In Apotheken, Drogerien und guten Reformgeschäften erhältlich.  
Bezugsquellen nachweis durch: MORG A.-G., Ebnet-Kappel.  
Hersteller von Sojabasan, Soyakim etc.  
3213 K 2944 B

**TRUTOSE**

**Die Stimme der Natur**

ist es, wenn Ihr Kleiner seine Nahrung zurückweist oder erbricht. Geben Sie ihm dann die bewährte

**Trutose-Kindernahrung**

sie wird von jedem Kinde gern genommen und gut vertragen. Sie enthält alle lebenswichtigen Nähr- und Aufbaustoffe, sie stärkt, bildet Knochen und macht widerstandsfähig gegen Krankheiten

Büchse Fr. 2.—

Muster durch TRUTOSE A.-G. Zürich

(K 4147 B)

### zur Behandlung der Brüste im Wochenbett

verhütet, wenn bei Beginn des stillens angewendet, das Wundwerden der brustwarzen und die Brustentzündung. **Unschädlich für das Kind!** Topf mit steriles Salbenstäbchen fr. 3.50 in allen Apotheken oder durch den Fabrikanten Dr. B. Studer, Apotheker, Bern



**Brustsalbe „Debes“**

## Der Gemüseschoppen

## AURAS

die Lieblingsspeise des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit.

Verlangen Sie Gratismuster beim Fabrikanten

**G. AURAS, LAUSANNE 7**



K 3654 B